

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 18 (1940)
Heft: 2

Artikel: Über den verdächtigen Bräunenden Wulstling (*Amanita valida* Fries, Ricken) : Unterart des essbaren Gedrungenen Wulstlings (*Amanita spissa* Fries, Konrad et Maublanc)
Autor: Burkhard, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

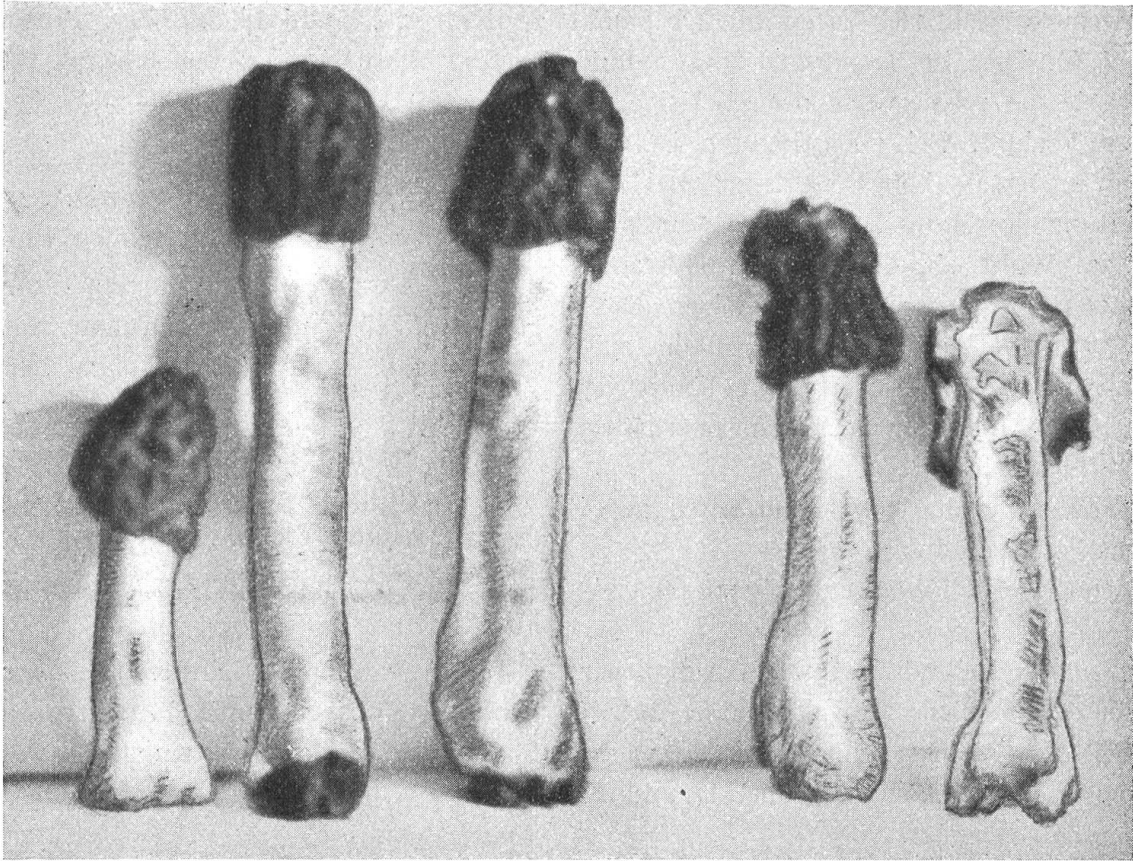
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



hohl, oft auch kammerig. Auffallend sind die mikroskopischen Verhältnisse. Riesige Sporen, länglich ellipsoidisch, 60—80 μ lang, 15—20 μ breit, sitzen zu zweien in Schläuchen von ca. 200 μ Länge und 20—27 μ Breite. Selten sind die Schläuche vier- oder achtsporig. Paraphysen fadenförmig, oben schwach keulenförmig verdickt, sind die Träger des Farbstoffes der Fruchtschicht.

Wo finden wir diesen Pilz und zu welcher Zeit? Im allgemeinen teilt er seinen Standort und die Erscheinungszeit mit denjenigen der Speisemorchel, *Morchella esculenta*. Man findet ihn längs den Flussläufen, im Überschwemmungsgebiet zwischen den Gebüschern, oft tief im Sande steckend, ab Mitte April bis Ende Mai, doch ist er relativ selten. Er gilt als sehr feiner Speisepilz. *Schreier.*

Über den verdächtigen Bräunenden Wulstling (*Amanita valida* Fries, Ricken)

Unterart des essbaren Gedrungenen Wulstlings (*Amanita spissa* Fries, Konrad et Maublanc).

Von E. Burkhard, Altdorf.

Als identische Formen oder Varietäten des Bräunenden Wulstlings möchte ich anführen: Rauchgrauer Wulstling (*Am. capnosa* Letellier); Hoher Wulstling (*Am. ampla* Pers., Rckland, nicht Ricken); Tannen-Wulstling (*Am.*

abietum Secr., nicht Konrad et Maublanc); Zellighohler Wulstling (*Am. cariosa* Fries, Ricken), welche alle als verdächtig angesehen werden müssen.

Diese zum Teil neuartige Zusammenstellung

über die Formen und Varietäten mache ich vorwiegend eigenmächtig, gestützt auf Beobachtungen an frischen, hier vorkommenden Formen und Varietäten von *Am. valida* und unter Berücksichtigung der Angaben der heute gebräuchlichsten Bestimmungsliteratur. In gleicher Weise habe ich mich bisher bemüht, an Hand von Bildern mit Text einschlägige Hinweise zu erbringen über die nachfolgend verzeichneten Amaniten: *Am. excelsa* Fries, Migula in Heft 8/1936; *spissa* Fries, Konrad et Maublanc und *cariosa* Fries in Heft 11/1937; *ampla* Pers. in Heft 10/1938; *abietum* Secret., *pantherina* DC. und *umbrina* Fries in Heft 11/1938; *rubescens* Pers. in Heften 10 und

11/1938 und schliesslich *strobiliformis* Vitt. in Heft 8/1939.

Als Fortsetzung und Winterbeschäftigung sowohl für eifrige Pilzler wie für Pilzbestimmer dürften weitere Hinweise oft willkommen sein. Die Gattung der Wulstlinge bietet noch heute öfters Gelegenheit zu Missgriffen und Falschbestimmungen und regt durch die Grösse, den Formenreichtum und den verschiedenen Wert seiner Arten zu besondern Kenntnissen an. Zur erkennbaren Trennung von sogenannten essbaren, verdächtigen und giftigen Arten und Unterarten dürften die nachfolgenden Diagnosen mit den naturgetreuen Figuren und Photos sehr gute Dienste leisten.

Diagnosen über den Bräunenden Wulstling, *Amanita valida* Fries = *capnosa* Lett. Migula.

Nach *Konrad et Maublanc, Icones selectae Fungorum, Taf. 5*, *Amanita valida* Fries, Boudier, Quélet, Gillet, Ricken. Subspezies von *Amanita spissa* Fries.

Die in Klammern angeführten Zusätze sind aus *Ricken, Die Blätterpilze*.

H u t: Ca. 15 cm Durchm. (Ricken 8–12 cm). Fleischig, gewölbt, verflachend, bisterbraun, zimmtbraun, kupferfarbig.

R a n d: Glatt, bisweilen undeutlich gerieft, aber nie von Anfang an gerieft.

H ü l l r e s t e n: Warzig, mehlig, weisslich, später bräunlich. (Ricken: Bei trockenem Wetter bräunlich-eckig, mit schwarzer Spitze.)

L a m e l l e n: Angeheftet, trennend und stumpf gegen den Hutrand. Verschmälert gegen den Stiel, sowie fadenförmig. Weiss. Graubräunlich werdend bei Reibung bzw. Verletzung.

(Ricken: Bei Verletzung bräunende Lamellen sind mir nicht aufgefallen!)

S t i e l: Voll. Fest. Weiss und schrammig, rissig unterhalb dem Ring, später grau unter dem Ring.

Zusätzliche Angaben nach meinen *Beobachtungen an frischen, hauptsächlich selbstgesammelten Formen*, wie sie beiliegende Photographie und Zeichnung zeigen, letztere in natürlichen Grössen. Alle Formen wurden zur gleichen Zeit im gleichen Gebirgs-Tannenwald gefunden.

Bis ca. 10 cm. Erst blass, silbergrau, rauchgrau, ins Umbrabraune, Schokoladebraune, Rötlichbraune bis Schwärzlichbraune nachdunkelnd.

Erst glatt oder leicht runzelig, bald furchig, z. T. gerieft oder ringsum gerieft.

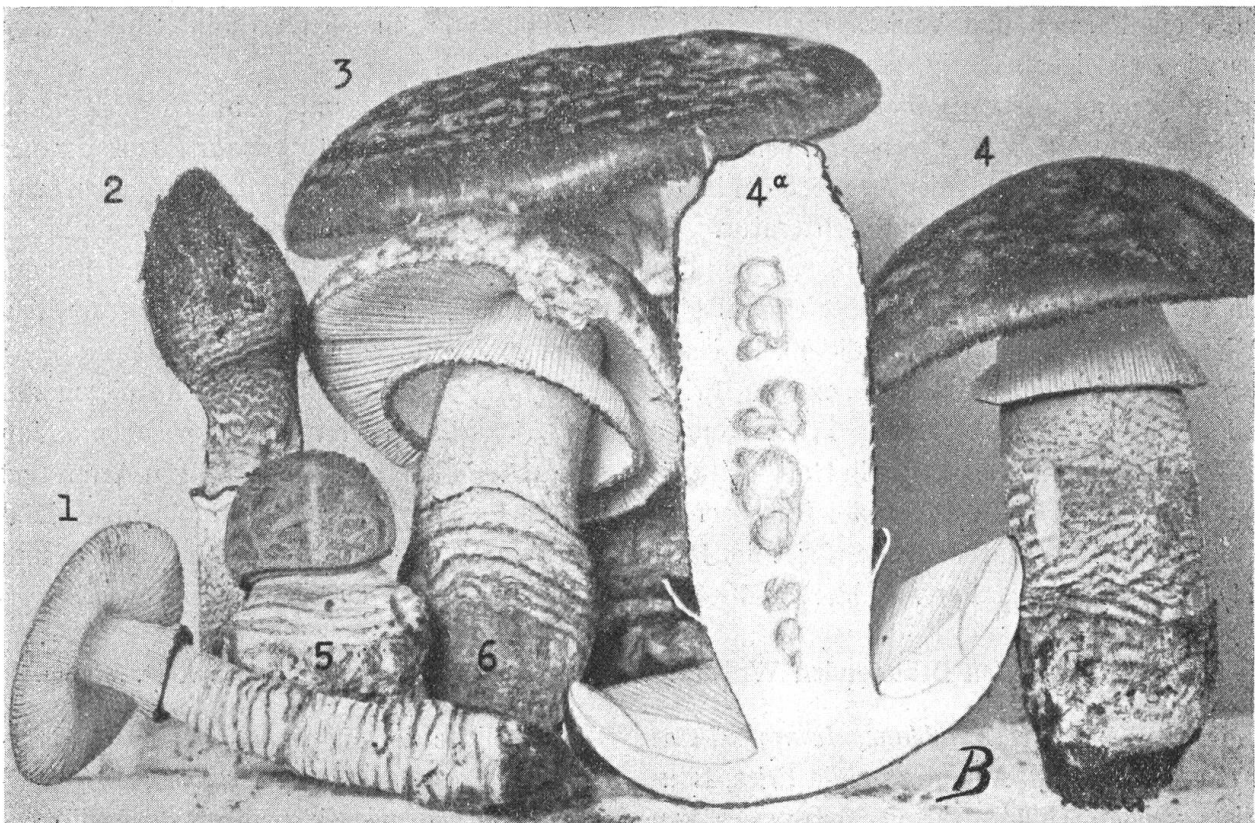
Ungleich gross, ungleich viel, stumpf oder z. T. spitzig, je nach Witterung, Standort, Alter. Meist weisslich, stumpf, zahlreich.

Erst den Stiel berührend, halbfrei, bald frei, wie vorgenannte Form. Hingegen weissbleibend, nicht bräunlich verfärbend bei Reibung oder Verletzung.

Nur durch feine bräunliche Walderde unreinigte Lamellen können mitunter bräunlich erscheinen.

Voll oder hohl, auch zellighohl. Walzenförmig, keulenförmig, mehr oder weniger knollig, auch abgesetzt¹⁾ knollig (Fig. 4b) oder

¹⁾ Gerandete Knollenformen kommen z. B. auch beim Perlpilz, *Amanita rubescens* Pers., bei Feld- und Zuchtchampignon, *Psalliota campestris* usw. vor. Am ausgeprägtesten aber bei Schleimköpfen, Klumpfüssen der *Cortinarius-Phlegmacium*-Gruppe.



(Ricken: Weiss, braunflockig, Buchenwaldform mit ziegelrotfaserigem Stiel.) Knolle ungerandet, eiförmig, konzentrisch-schuppig.

Scheidenhautresten auf der Stielbasis:

Ring oder Manschette: Hoch, rissig, weiss, bräunend am Rand. Gerieft.

(Ricken: u. a. die von Fries betonten Merkmale, braungesäumter Ring, sind mir nicht aufgefallen.)

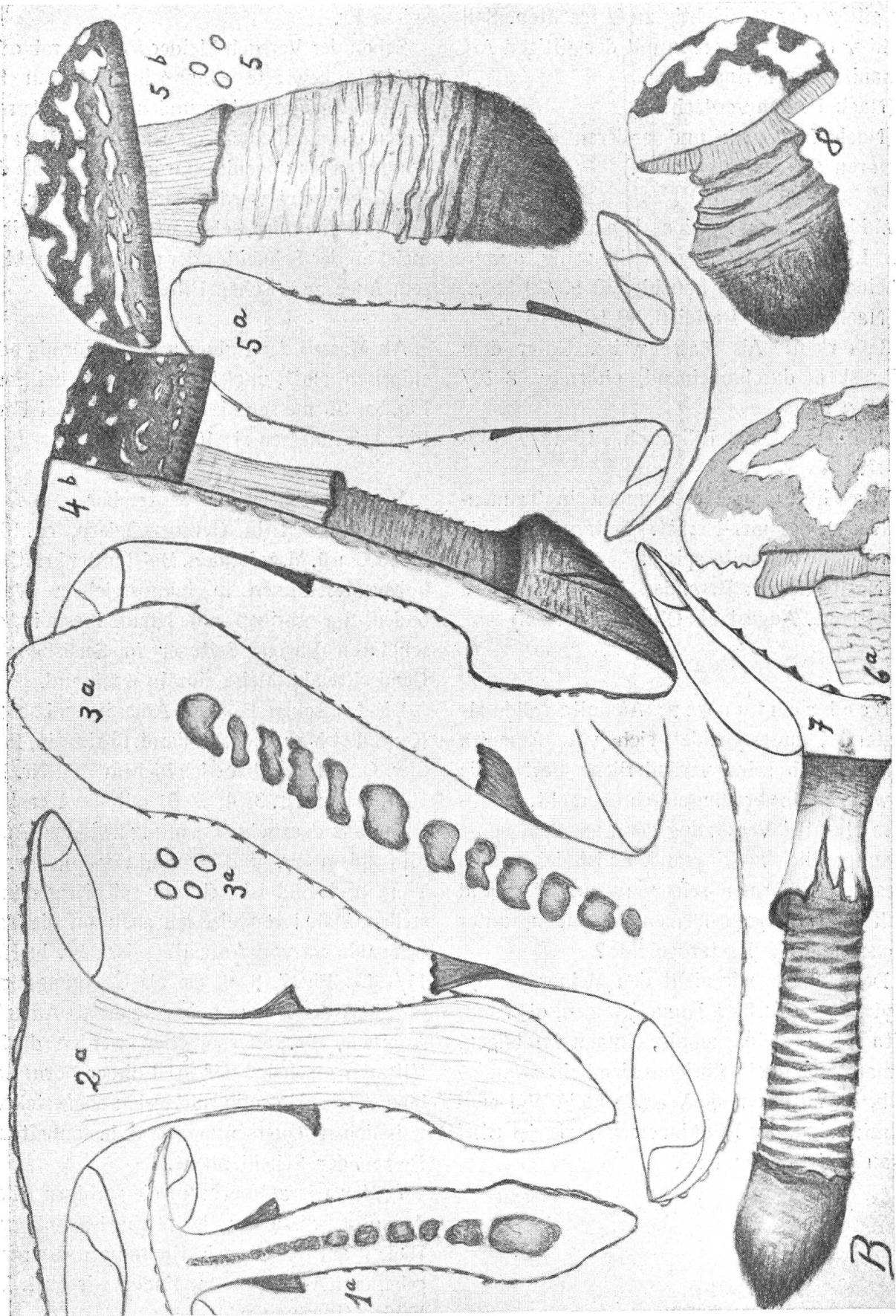
Fleisch: Dicht. Weiss. Nach Ricken unveränderlich, weiss.

knollenlos. Ungleich dick, ungleich lang. Erst weisslich, bald grau, später graubraun, oft zimtbraun, seltener kupferfarbige Oberhaut. Erst ist diese ganz, wird bald querrissig, aufschappend bis zum Ring.

Fetzig auflösend, meist abfallend am Standort zurückbleibend. Bei sorgfältigem Herausnehmen aus der Erde sind diese wie die Figuren Nr. 5, 6, 5a, 5b, 7, 8 zeigen, als z. T. Schuppenringe oder Gürtel vorhanden. Diese weissen Resten werden durch feine Walderde oft graubraun.

Nicht so hoch wie bei *Amanita spissa* Fr. Aussen weiss, senkrecht fein liniert, dünnhäutig, rissig. Bei der Sporenreife oder im Alter wird der Rand oder Saum meist auffällig graubraun innen, oft auch aussen, wie hier die Figuren 2, 3, 4, 6, 7, 8 zeigen. Auch am Oberteil zeigt sich mitunter die Bräunung an aufgerissenen Stellen, wie die Figuren 2, 3, 4b, 7 zeigen.

Kompakt, fest, später brüchig, weissbleibend. Als frisch meist mit lästig kratzendem Nachgeschmack. Später wird es fast fade. Das Alter des Fleisches erscheint oft trügerisch.



Essbarkeit: Beträchtlich schädlich, als giftig oder verdächtig zu betrachten. Soll nicht verwechselt werden mit der giftigen Art *Amanita pantherina*.

(Nach Ricken verdächtig.)

(Nach Herrfurth und anderen deutschen Autoren als essbar genannt.)

Mikroskopische Haargebilde an Lamellen: Eigenartig, zellig, durchscheinend, rundlich, bauchig, 30-50/20-35 μ .

(Nach Ricken: Basidien, 40-50/9-10 μ .)

Sporen: Als Masse weiss. Unter dem Mikroskop durchscheinend, eiförmig, 8-10/5-7,5 μ gross.

(Nach Ricken: Elliptisch, 10-12/7-8 μ gross.)

Wachstum: In Gruppen in Tannenwäldern. Sommer-Herbst. Seltener als die Typformen *Amanita spissa*.

(Nach Ricken: Besonders in Nadelwäldern der Ebene. August bis Oktober. Selten.)

Beobachtungen: *Amanita valida* als Unterart, unterscheidet sich von *Amanita spissa* durch seine veränderliche Farbe, die abweichend in braungraulich übergeht, besonders aber bei Verletzung der Lamellen, nebst braungraulichem Ringrand. Es ist sicher, dass diese zwei Formen sehr verwandt sind und sich mit Übergangsformen verbinden, unter Umständen als Bastardgebilde?

Doch dürfen wir nicht den Meinungen der Mykologen (Barbier, Dumée) folgen, die *Amanita spissa*, *valida*, *ampla*, einfach vereinigen. *Amanita valida* ist übrigens ziemlich veränderlich, da mitunter die Warzen klein und engbesetzt sind, der Ring innerseits, wie der Stiel grau und bräunend ist.

Nie mit süsslichem Geschmack, wie *Am. spissa* Fr.

Schon der Versuch kleiner Proben, roh oder gekocht, bewirkte Unannehmlichkeiten bei mir und anderen Pilzfreunden. Jedenfalls reagieren empfindliche Personen. Er dürfte zum mindesten als ungeniessbar im Verzeichnis der W. K. bewertet werden, statt als essbar.

Als feinflaumige, sehr zarte Anhängselreihen meist an der Schneide oder am Rand von blossen Auge an frischen Pilzen sichtbar.

Als Masse oder Pulver weiss. Eiförmig oder elliptisch, glatt, ungleich gross, z. B. bei Form Fig. 5a, 5b messen sie 8-10/6-8 μ . Bei Form Fig. 3, 3a messen sie 10-13/7-7,5 μ .

Im August bis Ende September.

Bisher meist in Gebirgswäldern, ca. 1000 bis 1300 m ü. M. gefunden. Meist unter kräftigen hohen Rottannen in humusreichem Waldboden, im übrigen am Klausenpass in geschützten Lagen. Seltener in Seelisberg in Gemischtwald. Meist einzeln wachsend.

Die typischen Formen *Amanita spissa* Fr. Konrad et Maublanc, Rolland, Costantin, Boudier, Quélet usw. habe ich hier im Heft Nr. 11/1937, Figur Nr. 3, 4, 5, 6, mit Text erklärt. Eine ganz deutliche Trennung zwischen *Amanita spissa* Fr. und *Amanita valida* Fr. in Wort und Bild ist oft sehr schwierig darzustellen. Dabei verweise ich auch auf die Tannenwaldform von *Amanita spissa* Fr. in Heft 11/1937, Fig. 7, 8, 9, die als Übergangsform, im Sinne der Diagnose in Migula als *Amanita scobinella* Fr. angesprochen werden dürfte. Mitunter erscheint der Stiel dieser Form *Scobina* = raspelförmig mit vielen enggestellten, weisslichen Querschuppen, d. h. anhaftende Resten der Scheidenhaut.

Prüfen wir aufmerksam die farbigen Bilder *Amanita spissa* Fr. in Michael-Schulz und Ricken auf die Übereinstimmungen der massgebenden Artdiagnosen, finden wir auch hier Fehlbestimmungen.

Die Fehlbestimmung *Amanita spissa* Fr. im Werk von Michael-Schulz habe ich schon hier im Heft Nr. 6/1939 festgestellt, indem *Amanita spissa* Fr., Gedrungener Wulstling, essbar, als Bildbezeichnung gestrichen, dafür aber *Amanita umbrina* Fr. (Varietät vom Fliegenpilz, giftig, *Amanita muscar.* in Ricken) gesetzt werden soll.

Nun noch zum Bild in Ricken's Werk, *Amanita spissa* Fr.: Im Text bzw. in der Diagnose *Amanita spissa* Fr., Ganzgrauer Wulstling, erklärt Ricken u. a.: Fleisch: Weiss, mild, giftig. Nun stellt aber sein Bild nicht eine Form von *Amanita spissa* Fr. dar, sondern offensichtlich eine Form von *Amanita valida* Fr., Bräunender Wulstling, verdächtig. Denn der Hut zeigt die eigentümlichen Farben (kupferfarbig z. T.). Der Hutrand ist leicht runzelig, furchig, gerieft, statt glatt oder eingerissen. Die Hüllresten sind meist weisslich als Form *valida* Fr. zu betrachten. Auch die angedeuteten Scheidenhautresten am schuppig aufgerissenen Stiel sind zutreffend für *Amanita valida* Fr. Besonders das Aussehen des unten braungesäumten Ringes, der auch im Oberteil an rissigen Stellen gebräunte Stellen zeigt, beweisen deutlich genug die Zugehörigkeit zum verdächtigen Bräunenden Wulstling, *Amanita valida* Fr.

Amanita abietum Secretan, Tannen-Wulstling, verdächtig, betrachte ich (laut übersetztem Text in Heft Nr. 11/1938) als seltene Form von *Amanita valida* Fr. Hier als Figur 4b auf der Zeichnung abgebildet. Diese Dar-

stellung mit einem Viertel-Längsschnitt zeigt die typisch abgesetzte, berandet erscheinende, rissige Knolle, ohne dicke kantige Scheidenhaut-Berandung. Übrigens macht Secretan in seiner Originalbeschreibung bei *Amanita abietum* keine Hinweise auf dicke, kantige Scheidenhautberandung, auch nicht auf dicken, kantigen Ring. Das farbige Bild im Werk Konrad et Maublanc, *Amanita abietum*, betrachte ich als massige, dickstielige Form vom Pantherpilz, giftig, *Amanita pantherina* D. C.

Nicht identisch betrachte ich den *Eingesenkten Wulstling*, *Amanita excelsa* Fr., *ampla* Pers., nach Ricken beschrieben.

Nächststehende essbare Arten: Der *Perlpilz*, *Amanita rubescens* Pers. Hut, Stiel und Manschette sind oft sehr ähnlich, auch die Hüllresten. Die Farben neigen aber mehr ins Weinrötliche. Besonders das weisse Fleisch unterscheidet, indem es von Anfang an oder bei Verletzung mehr oder weniger weinrötlich verfärbt. Die Verfärbung kann aber auch ausnahmsweise fehlen.

Die an besonders schattigen Stellen vorkommende Form Figur Nr. 6, 6a besitzt äusserlich viel Ähnlichkeit mit dem Fransigen Wulstling, essbar, *Amanita strobiliformis* Vittadini. Hingegen ist der Geruch und der Geschmack dieser Form deutlich genug unterscheidend, auch ist diese nicht mit auffällig klebrigen Hüllresten behangen. (Die meisten Formen hier von *Amanita valida* deuten im Geruch auf rohe geschnittene Kartoffeln hin!)

Bericht über die Delegiertenversammlung in Horgen.

Von H. W. Z a u g g.

Programmgemäss fand am 28. Januar im «Meierhof» in Horgen die diesjährige Delegiertenversammlung statt. Obwohl in der nächsten Nummer der Zeitschrift das offizielle Protokoll erscheinen wird, soll hier doch ein spezieller Bericht abgestattet werden.

Die Versammlung war unerwarteterweise

von rund 80 Verbandsmitgliedern besucht, wobei erstmals auch einige Damen teilnahmen. Die Vereine waren mit 32 Delegierten vertreten. Der Verbandspräsident, Herr Dr. Hs. Mollet, leitete in gewohnter flotter Weise die Verhandlungen, zu deren Einleitung er die Anwesenden mit einem herzlichen Willkomm